HANDBÜCHER

- 04-1-134** *Deutsche Literaturgeschichte für Lehrer* / von Hilmar Grundmann. - Stuttgart : Heinz, 2001. - 655 S. ; 21 cm. - (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik ; 394). - ISBN 3-88099-399-8 : EUR 24.00
[7253]

„Es hat bisher einer für die Hand des Literaturlehrers geschriebenen ‚Literaturgeschichte‘ nicht bedurft, aber es bedarf ihrer jetzt – und zukünftig mehr denn je. Das liegt einmal daran, daß aufgrund knapper gewordener Mittel für Unterrichtswerke viele Schulen schon seit einer Reihe von Jahren keine ‚Literaturgeschichten‘ mehr für den Schulgebrauch angeschafft haben. Das bedeutet, daß der Literaturlehrer nicht mehr im Unterricht auf sie zurückgreifen kann, wenn es ihm darum geht, den Schülern die notwendigen literaturhistorischen Entwicklungen und Zusammenhänge zu vermitteln.“ – Schon bei diesem Satz aus der Vorrede (S. 1) stutzt man: Was sind „notwendige Entwicklungen“? Vielleicht notwendige Kenntnisse über Entwicklungen? Woran fehlt es denn nach Meinung des Verfassers? An einem Buch für die Hand des Schülers? Dabei müßte es sich dann ja um eine Literaturgeschichte für Schüler, nicht aber um eine solche „für Lehrer“ handeln. Oder meint der Verfasser wirklich, es fehle an einer Literaturgeschichte für Lehrer? Dann mache er sich auf in die nächste Buchhandlung, wo man schon einmal etwas von Reclam, Beck und anderen Verlagen gehört hat, und kaufe sich, was ihm fehlt. Oder will er gar allen Ernstes sagen, daß ein Deutschlehrer sich heutzutage angesichts schlechter Kassenlage selbst keine Literaturgeschichte mehr kaufe, sondern darauf warte, sie von der Schule gestellt zu bekommen?

Wie auch immer, auf dieses Buch hat kein Lehrer gewartet, es braucht kein Lehrer zu kaufen, und außer den Pflichtexemplarbibliotheken braucht auch keine Bibliothek es. Zur Begründung dieses Urteils:

Die bewährten Prüfsteine, die den Kenner der Werke vom Abschreiber anderer Literaturgeschichten zuverlässig zu unterscheiden erlauben, funktionieren auch hier: Matthias Claudius hat wieder einmal eine Zeitschrift redigiert, den „Wandsbeker Boten“, der sich unter seiner Herausgeberschaft zu einer der bedeutendsten literarischen Zeitschriften entwickelte“ (S. 133). Die Modernisierung des Titels, der richtig **Wandsbecker Bothe** lautet, sei dem Literarhistoriker nachgesehen, nicht aber, daß er als Zeitschrift ausgibt, was eine veritable Zeitung gewesen ist, bei der das Feuilleton mit literarischen Beiträgen nur eine Randstellung innegehabt hat – auch wenn sich in der Auswahl der Beiträge eine große Kennerschaft des Herausgebers manifestiert. Daß Theodor Fontane (1819 - 1898) *kein* Schriftsteller des 20. Jahrhunderts ist, könnte, wer ihn als Verfasser einer Literaturgeschichte für Lehrer auf den Seiten 370 ff. – sagen wir angesichts der Schwächen solcher Etikettierungen – richtig bis diskutabel dem poetischen Realismus zuordnet, doch schon auf S. 174 bei der Behandlung von Goethes **Wahlverwandt-**

schaften wissen und sollte dort nicht schreiben: „Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts [...] haben vor allem die großen Schriftsteller aus dieser Zeit wie Theodor Fontane, Heinrich und Thomas Mann sowie Alfred Döblin den Symbolgehalt dieser Dichtung hervorgehoben und auf ihre Modernität verwiesen.“

Ein Buch – so unnötig, so schädlich, zugleich so albern-prätentiös wie ein Großteil des Kehrichts, der als eilig zusammengeschustertes Machwerk auf den Büchermarkt gekippt wird. Als hätten wir nicht Literaturgeschichten, große und kleine, die von verantwortungsbewußten Kennern geschrieben worden sind, wie – um nur zwei Beispiele zu nennen – diese: die Bände des **Newald-de Boor**¹ oder die kleine zweibändige, von B. A. Sørensen herausgegebene **Geschichte der deutschen Literatur**.²

In summa: Hier handelt es sich um ein Machwerk aus der unzertifizierten Werkstatt didaktikverliebter Pfuscher, die im aufgeregten Pisa-Klima allenthalben schon wieder Aufwind verspüren und ihre Propaganda so gern an die Stelle der mühsamen Sachwahrung setzen möchten. Ein guter Lehrer ist – ob auf der Schule oder auf der Universität – stets ein solcher, der eine Sache beherrscht, nicht die vermeintliche Didaktik einer Sache. Und ein guter Lehrer, der sich seine Sache erarbeitet hat und ihrer sicher ist, wird auf dieses Machwerk nicht hereinfliegen.

Der Band offenbart aber noch ein anderes generelles Problem unseres Publizierens: Er ist in einer Verlagsserie erschienen, die von drei bekannten Germanisten herausgegeben wird, die – wie heute beim Verlegen wissenschaftlicher Literatur meist üblich – als Reihenherausgeber die Funktion des einstigen Lektors übernehmen. Wie oft aber geschieht es da, daß die Herausgeber solcher Serien hinter der traditionell imposanten Gestalt des Lektors sowohl an Kompetenz als auch an Verantwortung weit zurückstehen. Wie lange mag dieses Modell noch funktionieren? Seine Tage könnten in Zeiten knappen Geldes gezählt sein.

Hans-Albrecht Koch

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

¹ **Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870 - 1900** : von der Reichsgründung bis zur Jahrhundertwende / von Peter Sprengel. - München : Beck, 1998. - XIX, 825 S. ; 23 cm. - Dieser Band ist zugl. Bd. 9,1 der Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. - ISBN 3-406-44104-1 : DM 78.00 [5123]. – Rez.: **IFB 99-1/4-165**.

² **Geschichte der deutschen Literatur** / von Steffen Arndal ... Hrsg. von Bengt Algot Sørensen. - München : Beck. - 19 cm. - (Beck'sche Reihe ; ...) [6797]. - Bd. 1. Vom Mittelalter bis zur Romantik. - Orig.-Ausg., 2. durchges. Aufl. - 2003. - 351 S. - (... ; 1216). - ISBN 3-406-47588-4 : EUR 14.90. – Rez.: **IFB 03-2-135**. - Bd. 2. Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. - Orig.-Ausg., 2. aktualisierte Aufl. - 2002. - 467 S. - (... ; 1217). - ISBN 3-406-47589-2 : EUR 14.90. – Rez.: **IFB 02-1-058**.

<http://www.bsz-bw.de/ifb>